



HAMBURGER
HOSPIZ | Lebenswerte Zeiten



Lebenswerte

Zeiten

Inhalt

Impressum	2
Wir stellen vor: HospizbürgerInnen . . .	3
Die Motivation zum Ehrenamt	5
Etwas in mir wusste Bescheid	5
Der Welt etwas Glück geben	5
Neuer Kurs „Ehrenamt“	6
Ein letzter Besuch	8
Alles so menschlich	8
Rückblick auf das Jahr 2012	9
Stationäres Hospiz	9
Ambulanter Arbeitsbereich	11
Die Arbeit im Verein	13
Teamtag im stationären Hospiz	15
Raum der Stille, ein Freiraum	16
Mitten in Hamburg, mitten im Leben	17
Wir danken Ingeborg Bauböck	18
Worte des Dankes an uns	19
Veranstaltungen	20

Impressum

Redaktion:

Angela Reschke

Adresse:

Hamburger Hospiz e.V.
Helenenstraße 12
22765 Hamburg

Kontakt:

Telefon: 040 – 38 90 75 204
Fax: 040 – 38 90 75 127
E-Mail: presse@hamburger-hospiz.de
Internet: www.hamburger-hospiz.de

Bankverbindung:

GLS-Gemeinschaftsbank
Bankleitzahl: 430 609 67
Spendenkonto: 440 567 10
Stichwort: Bürgerschaftliches Engagement

Foto „Raum der Stille“

Philipp Gülland

Wir stellen vor: HospizbürgerInnen

Über 100 Ehrenamtliche sind im Hamburger Hospiz e.V. aktiv. Sie spenden Woche für Woche einen Teil ihrer freien Zeit, um für Schwersterkrankte und Trauernde Hospiz zu ermöglichen und den Tod wieder ins Leben zu integrieren.

HospizbürgerInnen haben im Hamburger Hospiz ein weites Betätigungsfeld! Denn alle Arbeitsbereiche, der Verein, das stationäre Hospiz und der ambulante Hospizdienst, sind ohne deren Mitwirkung nicht denkbar.

Im Verein unterstützen Mitglieder die Hospizarbeit finanziell und machen als Multiplikatoren die Einrichtung und Arbeit bekannt. Daneben initiieren aktive Mitglieder wegweisende Entwicklungen für die Gesamteinrichtung, werben Spenden ein und richten Benefizveranstaltungen und stimmungsvolle Empfänge aus.

Etwa 30 geschulte HospizbürgerInnen engagieren sich im stationären Hospiz, dem Hamburger Hospiz im Helenenstift. Sie sind in der Begleitung von Gästen und Angehörigen tätig oder verwöhnen mit selbst gebacke-

nem Kuchen und durch das Arrangieren von Kaffeerunden und Ausrichten von Festen. Auch unterstützen sie die Hauswirtschaft beim Zubereiten von Mahlzeiten. Unentbehrlich sind auch die Ehrenamtlichen, die am Wochenende und in den Nachmittagsstunden den Empfang besetzen. Sie helfen, dass sich BesucherInnen willkommen fühlen und sich im Haus zurechtfinden. Die Gartenpflege und eine christliche Seelsorge werden ebenfalls ehrenamtlich geleistet.

Im ambulanten Hospizdienst wirken 63 geschulte Ehrenamtliche mit. Sie besuchen und unterstützen Erkrankte und Angehörige in der eigenen Häuslichkeit, also auch im Pflegeheim, und begleiten auf Wunsch nach draußen. Bei Spaziergängen werden die Bewegung, die frische Luft und die Natur genossen. Auch manch Schweres spricht sich im Gehen leichter aus.

HospizbürgerInnen des ambulanten und stationären Hospizes haben an einem Befähigungskurs teilgenommen und nehmen fortlaufend an Supervision und Fortbildung teil. Dieses verstehen wir

als Teil der Hospizarbeit.

Das Betätigungsfeld „Öffentlichkeitsarbeit“ ist allen HospizbürgerInnen gemeinsam. Denn Hospiz ist mehr, als dem Einzelnen etwas Gutes zu tun. HospizbürgerInnen verstehen ihr Tun als Teil einer weltweiten Bürgerbewegung, in der der Tod wieder ins Leben integriert werden soll. So organisieren die Arbeitsbereiche Informationsstände, an denen die HospizbürgerInnen mit ihren Mitmenschen ins Gespräch kommen.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird

ehrenvoll ergänzt durch außerhäusige Unterstützer, die unentgeltlich Beratungs- und Sachleistungen erbringen. So werden ehrenamtlich Flyer erstellt, die Internetseite gepflegt und die Facebook-Präsenz aufgebaut. Schließlich komplettiert die Riege der freiwilligen HelferInnen eine ebenfalls außenstehende Gruppe die „Rotatio Hamburg Hanse“. Die Mitglieder helfen uns umsichtig und tatkräftig bei Veranstaltungen. Hier unterstützen sie uns beim Auf- und Abbau und in der Bewirtung.



Ehrenamtliche verwöhnen mit selbstgebackenem Kuchen

Zu tun gibt es also vieles, doch was passiert darüber hinaus? Das Hospiz ist für die freiwilligen HelferInnen auch ein Ort von per-

sönlichem Wachstum, denn hier wachsen Lebensfreude, Weisheit und Freundschaften.

Die Motivation zum Ehrenamt

Etwas in mir wusste Bescheid

„Warum engagierst Du Dich ausgerechnet im Hospiz?“, wurde ich gefragt. Und meine Antwort war, dass ich plötzlich das Bedürfnis verspürt hatte, mich mit Abschied, Sterben und Tod auseinanderzusetzen. Ich hatte seit Längerem beobachtet, wie meine Eltern älter und schwächer wurden und mir meine Gedanken gemacht, wie es weitergehen würde. Das alles ängstigte mich.

Als ich dann die Schulung als Ehrenamtliche im ambulanten Hospizdienst begann, war es genau das Richtige für mich – und genau der richtige Zeitpunkt. Meine Fragen fanden Antworten, diffuse Ängste lösten sich auf. Der Schritt, über „dieses Thema“ zu reden anzufangen, war das Entscheidende!

Die positiven Auswirkungen im Umgang mit meinen Eltern bemerkte ich unmittelbar. Ich konnte besser auf sie eingehen

und auch angemessener auf die Demenz meiner Mutter reagieren. War ich vorher oft ungeduldig, so wusste ich nun, wie wichtig es war, dass sie sich in meiner Gegenwart angenommen fühlt. Dass dies besser und besser gelang, kam uns dann bei ihrem doch recht plötzlichen Tod nach einem Schlaganfall sehr zugute. Ich hatte das Glück, viel bei ihr sein zu können in den letzten Tagen. Und ich werde die intensive Verbindung, die zwischen uns war, nie vergessen. Ohne die bewusste Auseinandersetzung mit dem Tod im Hospizdienst wäre ich wohl nicht dahin gekommen!

Auf die Frage, ob es Zufall war, dass ich ausgerechnet in dieser Phase meines Lebens zur Hospizarbeit gefunden habe, sage ich heute: „Etwas in mir wusste Bescheid.“

Der Welt etwas Glück geben

Zwei Schicksalsschläge haben mich dazu gebracht, in die ehrenamtliche Hospizarbeit zu gehen. Im Jahre 1998 verstarb meine Mutter an Krebs. Sie verstarb im Krankenhaus zwei Tage nach ihrer Einlieferung. Ich durfte rund um die Uhr bei ihr sein. Entsetzt war ich über den würdelosen Umgang mit meiner Mutter. Ein Beispiel: Kaum hatte meine Mutter diese Welt verlassen, war mir und meinen Geschwistern nur kurz erlaubt, uns noch von ihr zu verabschieden. Ich hatte den Eindruck, das Bett sollte schnell wieder neu belegt werden.

In Januar 2009 holte uns ein weiterer Schicksalsschlag ein. Mein Enkelkind, damals nicht mal ein Jahr alt, lag elf Tage auf der Intensivstation. Er hatte Hirnblutungen und war ins

Koma gefallen. Am dritten Tag ging es dem Kleinen so schlecht, dass die Ärzte davon ausgingen, dass er die Nacht nicht überlebt. Ein großes Wunder geschah: Am nächsten Tag ging es ihm besser und an jedem weiteren Tag verbesserte sich sein Zustand immer mehr. Wir waren unbeschreiblich glücklich!! Heute ist er vier Jahre alt, hat eine Halbseitenlähmung und kann seit zwei Jahren laufen. Er ist entwicklungsverzögert, hat keine geistige Behinderung und meistens ist er ein richtiger Sonnenschein. Ich bin so unendlich dankbar für dieses große Geschenk und ich möchte der Welt etwas zurückgeben von dem großen Glück, das wir erfahren durften. Ehrenamtlich als Hospizlerin tätig zu werden, fühlt sich für mich richtig an und ich freue mich schon auf die Begleitungen.

Neuer Kurs „Ehrenamt“

Eine kleine Völkerwanderung von knapp 50 Interessierten machte sich Ende Oktober 2012 auf den Weg zu unserem Informationsabend „Ehrenamtliche ambulante Hospizarbeit“. Ein so großes Interesse hatten wir in den ver-

gangenen Jahren nicht erlebt!

Und es war keine leichte Aufgabe, aus all den engagierten BewerberInnen eine Auswahl für eine neue Gruppe zu treffen! Wir entschieden uns insbesondere für stadtteilnahe Bewerber-



Engagierter Zuwachs im ambulanten Hospizberatungsdienst

rInnen mit viel frei verfügbarer Zeit. Zudem achteten wir auf eine gute Altersdurchmischung. Schade war, dass es trotz gegenteiliger Bemühungen nur wenig männliche Bewerber und gar keine InteressentInnen mit Migrationshintergrund gab. Die gut zusammengewachsene Gruppe aus 15 Frauen und zwei Männern ist mit viel Freude dabei. Viele machten bereits ihr Praktikum und be-

suchten PflegeheimbewohnerInnen. Der Kurs schloss im März ab.

Und wann geht es wieder los? Im August 2013 starten zwei neue Kurse mit einem unverbindlichen Informationsabend für die stationäre und ambulante Hospizarbeit. Nähere Informationen finden Sie im Veranstaltungsflyer und unter www.hamburger-hospiz.de.

Ein letzter Besuch

Nur noch ganz flache Atmung, ab und zu ein Seufzer, eher ein Hauch davon.

Während der ganzen Zeit habe ich meine Hand auf die ihre gelegt und den Druck und die Bewegung etwas verändert. Die Hand war ganz spastisch gekrümmt, was meine Bemühung nicht einfach machte. Trotz des Morgens habe ich „Der Mond ist aufgegangen“ und „Weißt du, wie viel Sternlein stehen“ gesungen.

Das war ganz intuitiv. Zwei schmutzig vergilbte Bilder standen auf dem Nachttisch. Ich habe

ihr erzählt, was ich darauf sehe. Bin auf ihre Tierliebe eingegangen und habe von unserem Hund erzählt. Trotz ihrer Schwerhörigkeit bin ich sicher, dass ich sie erreicht habe. Zwei Stunden später war Frau B. tot.

Vielleicht hat sie diese intensive Zuwendung eines Menschen noch gebraucht, um vom irdischen Abschied zu nehmen? Ich weiß es nicht, aber es ging mir richtig gut. Das war alles stimmig für mich und ein Gespür von Führung war dabei.

Alles so menschlich

Mein Besuch bei Frau G. war wieder so schön und kurzweilig! Wir haben gemeinsam Einkäufe erledigt und waren eineinhalb Stunden mit Rollator unterwegs. Frau G. hat mir viel aus ihrem Leben und ihre Einstellungen zum Leben erzählt. Sie öffnet sich zunehmend und lässt mich an ihren Gedanken und Gefühlen teilhaben.

Einige Male hat sie geweint. Das löst ihre innere Spannung

und gibt ihr wieder neue Kraft, hat sie gesagt. Sie sagt stets, was sie denkt und fühlt. Ihre Offenheit gefällt mir. Hinter ihrer harten Schale verbirgt sich ein ganz weicher und sensibler Kern und das mag ich sehr an ihr. Am Ende meines Besuches nahm sie mich in den Arm und sagte: „Unsere Begegnungen machen mir sehr viel Freude. Es ist alles so menschlich“.

Rückblick auf das Jahr 2012

Sterben, Tod und Trauer wieder in die Mitte der Gesellschaft zu bringen, war und ist ein wichtiges Anliegen der Hospizarbeit.

Stationäres Hospiz

Auch wir haben uns in den elf Jahren seit dem Bestehen unseres stationären Hospizes auf vielfältige Weise dafür eingesetzt. Und mittlerweile können wir einen spürbaren Wandel im Umgang mit dem Abschiednehmen vom Leben beobachten: So werden Kinder viel öfter als früher mit in das Hospiz genommen, um an der letzten Lebensphase

der Oma oder des Opas teilhaben zu können. Oder anders als früher verabschieden sich heute die meisten engsten Angehörigen von dem Verstorbenen. Über das Sterben wird auch in der Gesellschaft insgesamt wieder mehr gesprochen – Entwicklungen, zu der auch die vielen Öffentlichkeitsveranstaltungen beigetragen haben, die das Hamburger Hospiz in den letzten Jahren durchgeführt hat.

Nicht nur das gesellschaftliche Umfeld ändert sich, auch für das stationäre Hospiz war das Jahr 2012 geprägt von Neuerungen und Veränderungen. Zwölf



Hamburger Hospiz im Helenenstift



HospizbürgerInnen informieren auf dem Stadtteiffest altonale

weitere Ehrenamtliche haben im Frühjahr ihren Einführungskurs beendet. Sie begleiten nun die Gäste, unterstützen uns in der Hauswirtschaft oder arbeiten am Empfang. Auch im hauptamtlichen Team konnten wir neue Mitarbeiterinnen und – bei akutem Männermangel – mit Dirk Lang einen neuen Mitarbeiter begrüßen. Seit März letzten Jahres übt Silke Grau als neue Pflegedienstleitung voller Tatendrang ihre Aufgabe aus. Sie hat zusammen mit dem Team eine neue Pflege-dokumentation entwickelt und

eine neue Struktur für die Dienstübergaben erarbeitet.

Im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit standen aber die 144 Gäste und ihre Angehörigen, die wir im letzten Jahr in unserem Hospiz begleiten konnten. Dabei haben wir wieder viele bewegende, erfüllende, aber auch traurige und herausfordernde Momente erlebt.

Alle Gäste sollen sich im Hospiz so wohl wie zu Hause fühlen und ein schönes Ambiente vorfinden. Nachdem wir in den vergangenen Jahren die Zimmer der Ho-

spizgäste nach einem speziellen Farbkonzept neu gestaltet und mit neuen Möbeln ausgestattet haben, wurden 2012 der Raum der Stille und das Wohnzimmer einer umfassenden Modernisierung unterworfen. (Die Innenarchitektin, Beatrice Bless-Lieb, berichtet weiter unten von dem, was sie dabei inspiriert hat).

All das war nur möglich, weil wir wieder auf vielfältige Weise bürgerschaftliches Engagement erlebt haben – Gelder für die Umgestaltung des Raums der Stille wurden uns z. B. von der HASPA zur Verfügung gestellt. Aber auch

ohne die zahlreichen anderen „kleinen“ und „großen“ Spenden hätten wir unsere Arbeit nicht finanzieren können – allen Geldgebern vielen Dank für die Unterstützung.

Ambulanter Arbeitsbereich

Im ambulanten Hospizberatungsdienst blicken wir auf das 9. Jahr zufrieden zurück. Unser umfassendes Angebot erstreckte sich wieder über „Bürgergespräche“, Vorträge für Interessierte und Betroffene, Beratungen, Begleitung durch Abschied und in der Trauer sowie die von uns moderierten



Welthospiztag 2012, Haupt- und Ehrenamt in der Öffentlichkeitsarbeit

und organisierten Trauerselbsthilfegruppen.

In 2012 verstärkte Sandra Engels unser nun multiprofessionelles Team. Sie ist erfahrene Palliative-Care-Krankenpflegekraft und Hospizkoordinatorin. Sie ergänzt die zwei Psychologinnen und Hospizkoordinatorinnen, Cordula Reifegerste und Angela Reschke, mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Pflege Schwersterkrankter vortrefflich. Ins Team gehören genauso die geschulten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen (in 2012 übers Jahr verteilt zwischen 42 bis 53), die Praktikantinnen und die Trauerbegleiterin Wiebke Gragert.

In 2012 führten wir insgesamt 108 Begleitungen und Kriseninterventionen durch. Von den 93 Sterbebegleitungen endeten 66 in 2012. Die meisten Menschen begleiteten wir in deren Wohnung (52) und im Pflegeheim (39). Zweimal begleiteten wir einen Menschen im Krankenhaus. Meistens wurden die Betroffenen von einer HospizlerIn begleitet. 15-mal realisierten wir wegen des hohen Bedarfs eine Tandembegleitung. Daneben führten wir gut 600 Beratungen für Erkrankte, Angehörige, Institutionen

und Trauernde durch. Besonders häufig berieten wir zu Fragen der Versorgung und zur Bewältigung von Trauer und Konflikten. Darüber hinaus führten wir etwa 150 Beratungsgespräche mit Menschen, die sich (meist) ehrenamtlich in der Hospizarbeit engagieren wollten.

In 2012 gaben wir dem Arbeitsbereich Öffentlichkeitsarbeit wieder einen hohen Stellenwert und waren insgesamt 24-mal in Einkaufssträßen, im Einkaufszentrum, bei Stadtteilstellen, auf Flohmärkten und in Pflegeheimen mit unserem Infostand präsent. Daneben boten wir elf Vorträge und sechs Informationsveranstaltungen an, zum Teil in Zusammenarbeit mit dem stationären Hospiz und verteilten ca. 4.000 Flyer, 3.000 Märchen und 5.000 Giveaways in Form eines Streichholzbriefchens zum Thema Trauer und Abschied. Im Frühjahr 2012 beendeten wir einen Kurs mit elf geschulten und einsatzbereiten HospizbürgerInnen. Im Herbst fingen wir einen neuen Kurs mit 20 hoch motivierten TeilnehmerInnen an. Nach wie vor wird die Trauerarbeit ausschließlich über Spenden finanziert. In diesem Jahr schlossen wir Anfang

des Jahres eine Trauergruppe ab und riefen drei weitere ins Leben.

Dieses umfassende Werk floss aus einem gut gelaunten und vertrauensvollen Miteinander von Ehren- und Hauptamt. Viele Möglichkeiten zum Austausch und für Fortbildung sind selbstverständ-

licher Teil unsere Hospizarbeit. Ein besonders schönes Beispiel dafür ist unsere jährlich stattfindende Seminarreise mit dem Thema „Inneres Kind“, an der in 2012 21 MitarbeiterInnen teilgenommen haben.

Die Arbeit im Verein

Petra Brinkmann, 1. Vorsitzende im Hamburger Hospiz e.V., stellt die Arbeit im Verein vor:

Im Trägerverein des Hamburger Hospiz e.V. arbeiten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Vorstand besteht aus drei Personen (Vorsitzende, stellvertretende Vorsitzende Elke Huster-Nowack und

Schatzmeister Dr. Michael Selk). Unsere Aufgabe ist es insbesondere, auf die finanzielle Sicherung der Aufgaben des Vereins zu achten, die Arbeit des Hospizes und des Hospizberatungsdienstes noch bekannter zu machen und sie nach außen als Träger zu vertreten. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist das Ein-



Ausstellungen laden ein, das Hospiz kennenzulernen

werben von Spenden.

Dazu gehört auch, dass der Verein (Benefiz-)Veranstaltungen organisiert, dabei die Aufgabenbereiche vorstellt und auch auf die finanziellen Herausforderungen eines Hospizbetreibers hinweist (10%iger Eigenanteil des Trägers eines Hospizes an den Kosten).

Als Beispiel erwähnen möchte ich unser traditionelles Benefizkonzert mit dem Hamburger Ärztorchester, das immer am 2. Sonntag im Januar in der Hochschule für Musik und Theater

stattfindet. Zu diesem wunderbaren Konzert bemühen wir uns immer, eine besondere Atmosphäre zu schaffen, indem wir die Räumlichkeiten freundlich gestalten sowie vor und nach dem Konzert selbst gebackenen Kuchen und Kaffee gegen eine kleine Spende anbieten. Das wird auch im Anschluss des Konzertes von den Besucherinnen und Besuchern sehr geschätzt.

Ein weiteres Highlight ist der Frühlingsempfang, der immer Anfang April im Hospiz stattfindet. Diese Einladung wird sehr



Gastlichkeit am Tag der offenen Tür 2012

gut angenommen und auch hier bereiten wir mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ein sehr geschmackvolles frühlingshaftes Buffet zu, das von den Gästen sehr gelobt wird.

Natürlich gibt es im Laufe des Jahres noch weitere Ereignisse, die wir mitinitiiieren, wie die Vernissage zur Ausstellungseröffnung einer Hamburger Malerin

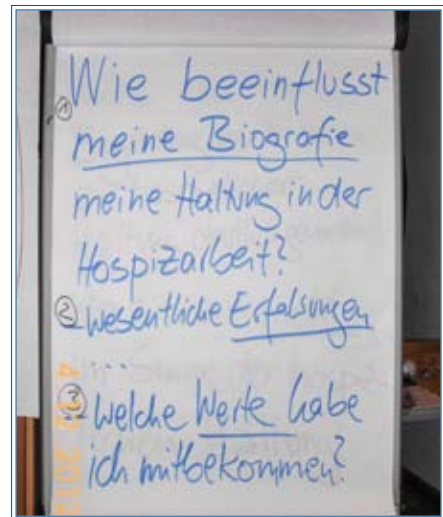
oder die Organisation eines Konzertes in der Kirche der Stille.

Uns macht die Arbeit viel Spaß, besonders, wenn eine Veranstaltung erfolgreich war und wir viele Gäste begrüßen konnten. Der Verein hat zurzeit 35 Mitglieder, von denen viele fördernde Mitglieder sind. Wir freuen uns über neue Mitglieder.

Teamtag im stationären Hospiz

Alles, was im Hamburger Hospiz getan oder gelassen wird, geschieht in hospizlicher Haltung. Das erscheint selbstverständlich, doch was verbirgt sich ganz konkret hinter diesem Schlagwort?

Diese Frage stellen sich 28 HospizlerInnen, alles hauptamtliche MitarbeiterInnen des stationären Hospizes und die hier arbeitenden Hausärzte. Mutig fühlten sie sich selber und einander auf den Zahn ... So viel sei hier verraten: Hospiz heißt, solche Fragen zu stellen und die eigene Biografie, Haltung und Motivation immer wieder zu hinterfragen. Denn nur so können wir unserem eigenen Wunsch gerecht



Teamtag, ein Tag für Halt und Haltung

werden, das Selbstbestimmungsrecht und die Würde der BewohnerInnen mit unserer Arbeit abzubilden.

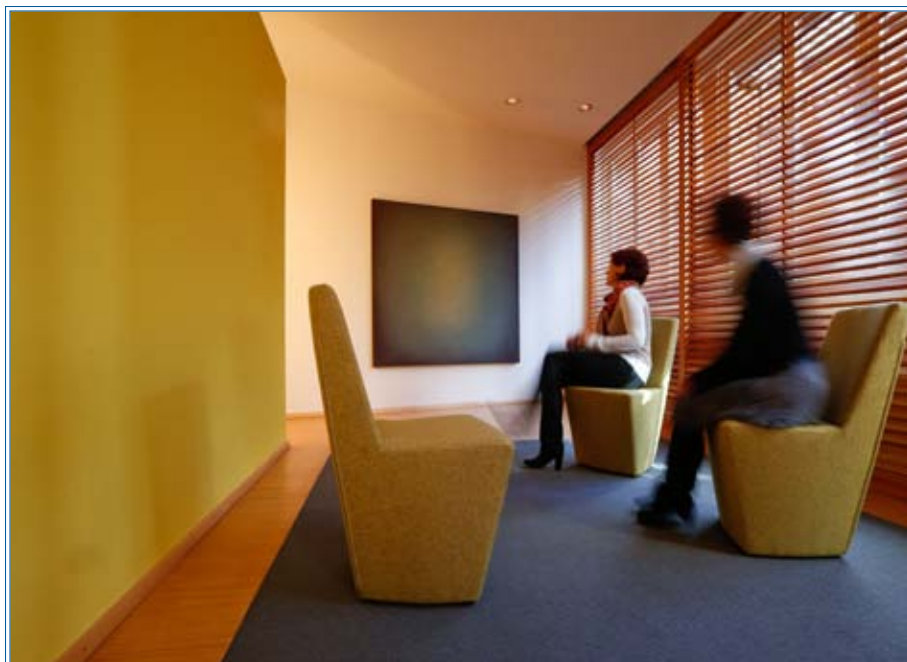
Raum der Stille, ein Freiraum

Vom ersten Moment an ist dieser Ort etwas sehr Besonderes. Er ist ein „Frei-Raum“, der mich gefangen nimmt.

Zum Beispiel durch die ungewöhnliche Lichtstimmung, die immer wieder anders und eindrucksvoll durch Holzlamellen gefiltert wird. Ich fühle mich so wunderbar „weit weg“ und dennoch aufgehoben. Einfach nur dort sein, mich wahrnehmen, die Gedanken fließen lassen und den Atem beobachten.

Das große Bild hat eine enorm starke Sogwirkung, perfekt, um ins Nichts zu versinken – und gleichzeitig können so viele Bilder entstehen.

Dieses Bild war Mittelpunkt und Wegweiser für die Neugestaltung des Farbspiels und die Herausarbeitung der Klarheit. Als Basis wurde der eingelassene Boden mit einer dunklen Farbe gerichtet und eine Farbe des Lichts erweckte die mit dem Bild korrespondierende Wand. Alles zu-



Ein tragender Raum für Tränen, Trost und Gedanken

sammen ein Raum der Meditation, der Stille und reduziert auf das Wesentliche.

Anders der vordere Bereich. Hier ist ein Raum des Ankommens. Ein Buch lädt ein, Namen zu verewigen und Gedanken aus-

zudrücken, eine geschützte Ecke ermöglicht Einlassen auf ein vertrautes Gespräch.

So ist der Raum der Stille ein Freiraum für das ungestörte Gespräch und Ort der Ruhe, der Einkehr.

Mitten in Hamburg, mitten im Leben

... verspricht der Veranstaltungsflyer des Hamburger Hospiz e.V. in diesem Jahr und hält mit über 23 Veranstaltungen sein Versprechen. Viele Themenbereiche beschäftigen uns in 2013:

Als Hospizverein in einem multikulturell geprägten Stadtteil liegt uns die Frage, wie wir Menschen anderer kultureller und religiöser Prägungen einfühlsam hospizlich begegnen können, besonders am Herzen. Dieser Fragestellung widmen wir vier Veranstaltungen, die sich mit den Themen Nachbarschaftshilfe, Pflege und Bestattung beschäftigen. Unser traditionelles Open-Air-Kino wird ebenfalls im Zeichen von türkischen Wurzeln, die in Deutschland beheimatet sind, stehen.

Auch das Thema Trauer wird uns in 2013 wieder intensiv be-



Veranstaltungsflyer 2013

schäftigen. Neben zwei Vorträgen und einem Tagesseminar werden wir drei moderierte Trauer-selbsthilfegruppen anbieten.

Schließlich können zwei Erfahrungsvorträge dazu beitragen, die spirituelle Dimension in der Hospizarbeit nachvollziehbar zu machen. Hier wird es um die Haltung in der Sterbebegleitung und um das wichtige Thema „Vergebung“ gehen.

Feste zu feiern, sich auszutauschen und die Bande der Freund-

schaft und Verbundenheit zu stärken: Dafür stehen Veranstaltungen wie die Matinée mit Jasper Vogt, unser Frühlingsempfang, die Vernissage „Kunstgriff“, unser Open-Air-Kino und natürlich der Tag der offenen Tür. In bewährter Tradition unserer Gast-

freundschaft bieten wir fast alle Veranstaltungen kostenfrei an und freuen uns über Spenden.

Sie möchten mehr erfahren? Unseren Flyer können Sie im Internet abrufen oder anfordern. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Wir danken Ingeborg Bauböck

Wir danken und verabschieden Ingeborg Bauböck. Sie war von der Eröffnung des Hospizes bis zum Januar 2013 als freiberufliche Physiotherapeutin bei uns tätig. Ihre liebevolle Fürsorge galt aber nicht nur den Gästen, sondern auch allem, was blüht und grünt. Frau Bauböck war oft mehrfach in der Woche im Garten zu sehen, wie sie unermüdlich zupfte und rupfte, pflanzte und wässerte. Der guten Taten waren damit aber nicht genug! Sie unterstützte tatkräftig und ehrenamtlich den ambulanten Hospizberatungsdienst, wo sie sich 2006 als ehrenamtliche Begleiterin schulen ließ. Frau Bauböck hat mehrere Jahre Erkrankte und Angehörige ehrenamtlich besucht und so Lebensfreude und Trost gespendet. So wird sie



Eine Gartenfee und vieles mehr ...

uns nun im und ums Haus herum fehlen. Wie gut, dass sie in der direkten Nachbarschaft wohnt und uns wohl ein manches Mal besuchen wird.

Worte des Dankes an uns



„Ich möchte Ihnen doch noch mal für den gestrigen Anruf danken. Es tut so gut zu wissen, dass Sie an mich gedacht haben. Das ist so lieb. Leider merke ich nämlich immer häufiger im Freundeskreis, dass viele einfach gar keine Zeit mehr für meinen Kummer haben. Es ist schön, dass Sie mir ein wenig von Ihrer Zeit schenken. Danke!“



„Wir möchten uns für die liebevolle, umsorgende Pflege, die Frau H. bei Ihnen erfahren durfte bedanken. Frau H. hatte sich das Hamburger Hospiz im Helenenstift ausgesucht, es war die richtige Wahl!

Es war wundervoll und beruhigend für uns zu sehen, wie sehr Sie auf Frau H. und auf die

jeweils sich verändernden Situationen eingegangen sind. Mit liebevoller Anteilnahme standen Sie ihr zur Seite, immer eine Reduzierung oder Auflösung ihrer Schmerzen im Blick.

Liebes Team, Sie hatten immer Ihre Sinne geschärft – offene Ohren, Augen und ein offenes Herz, um unterstützend tätig zu werden. Dabei nie die eigene Kreativität aus den Augen verlierend, um das irgend Mögliche möglich zu machen. Frau H. fühlte sich bei Ihnen zutiefst angenommen und gut aufgehoben.

Diese Ihre Arbeit hat uns den Freiraum gegeben, in *anderer Weise* für unsere liebe Freundin da zu sein und sie bis zu ihrem Tod hin entspannt zu begleiten. Sie machen eine tolle Arbeit! Wir danken Ihnen aus tiefsten Herzen!“

Veranstaltungen

Zu allen unseren Veranstaltungen finden Sie nähere Angaben unter:
www.hamburger-hospiz.de.

08.04.2013, 18:00–20:30	Frühlingsempfang im Hamburger Hospiz
23.04.2013, 16:00–18:00	Selbstbestimmt im Hospiz und in der Selbsthilfe
25.04.2013, 18:00–20:00	Nachbarschaftshilfe in den Religionen
28.05.2013, 18:00–20:00	Kultursensible Pflege muslimischer MitbürgerInnen
05.06.2013, 18:00–20:30	Vernissage Kunstgriff Leben und Tod
11.06.2013, 18:00–20:00	Muslimische Bestattungsrituale
29.06.2013, 10:00–16:30	Trauer in Form und Farbe
26.07.2013, 20:00–24:00	Open-Air-Kino: Almanyia – Willkommen in Deutschland
12.08.2013, 18:00–19:30	Moderierte Trauerselbsthilfegruppe
14.08.2013, 18:00–20:30	Stationäre ehrenamtliche Hospizarbeit
27.08.2013, 17:00–20:00	Ambulante ehrenamtliche Hospizarbeit
24.09.2013, 16:00–18:00	Selbstbestimmt im Hospiz und in der Selbsthilfe
25.09.2013, 18:00–20:00	Sterben und Tod im Familienleben
20.10.2013, 10:00–17:30	Tag der offenen Tür im Hamburger Hospiz